

evangelisch: Kirche in WDR 5 | 20.12.2017 | 05:05 Uhr | Christoph Neumann

"In Windeln gewickelt" - Antigeschenk

Autor: Guten Morgen!

„Wir schenken uns nichts mehr.“, sagt mein Freund. Er will mit seiner Familie dem Weihnachtsgeschenkestress entkommen. Eine andere sehr beliebte Möglichkeit: Das „Schrottwichteln“. Beim „Schrottwichteln“ wählt jeder einen besonders ungeliebten oder nutzlosen Gegenstand als Geschenk aus. Sozusagen ein Anti-Geschenk. „Schrottwichteln“ macht Spaß – und manchmal findet so ein ungeliebter Gegenstand plötzlich ein neues Zuhause und wird dort hochgeschätzt. Tja, die Geschmäcker sind eben unterschiedlich.

Der Schriftsteller Bertolt Brecht erzählt in einer etwas anderen Weihnachtsgeschichte von Leuten, die sich am Heiligen Abend lustig machen über die Schenkerei. Zur Verhöhnung des Festes der Liebe überreichen sie sich „Antigeschenke“. Dem Wirt schenken sie schmutziges Schneewasser. Dem Kellner eine alte Konservendose. Dem Küchenmädchen ein unbrauchbares altes Taschenmesser. Einem Gast, der eine unerklärliche Angst vor der Polizei hat, überreichen sie in Zeitungspapier eingewickelt, die herausgerissenen Seiten aus dem Telefonbuch: Darauf stehen die Adressen und Telefonnummern aller Polizeiwachen der Stadt. Als der Gast sein Geschenk auspackt, geschieht etwas Unerwartetes:

Sprecherin: „Sein ganzer dünner Körper krümmte sich sozusagen um das Zeitungsblatt zusammen, er bückte sein Gesicht tief darauf herunter und las. (...) Er verschlang das, was er las, einfach. Und dann schaute er auf. Und (...) [ich] habe (...) niemals, weder vor noch nachher, einen Mann so strahlend schauen sehen, wie diesen Mann. Da lese ich eben in der Zeitung, sagte er mit einer verrosteten, mühsam ruhigen Stimme, die in lächerlichem Gegensatz zu seinem strahlenden Gesicht stand, dass die ganze Sache einfach schon lange aufgeklärt ist. Jedermann in Ohio weiß,

dass ich mit der ganzen Sache nicht das Geringste zu tun hatte. Und dann lachte er.“

(Bertolt Brecht, Gesammelte Werke, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1967)

Autor: Alle, die das miterlebten, lachten aus vollem Hals und Herzen mit, als sie begriffen: Der Gast war wegen irgendetwas beschuldigt worden und rannte die ganze Zeit mit Angst vor der Polizei herum. Durch die Verpackung des Anti-Geschenks erfuhr er nun: Er ist längst rehabilitiert.

Sprecherin: „**Es wurde ein ausgezeichnetes Weihnachten, das bis zum Morgen dauerte und alle befriedigte. Und bei dieser allgemeinen Befriedigung spielte es natürlich überhaupt keine Rolle mehr, dass dieses Zeitungsblatt nicht wir ausgesucht hatten, sondern Gott.**“

(Bertolt Brecht, Gesammelte Werke, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1967)

Autor: Was Bert Brecht über eine Weihnachtsgesellschaft in einer Kneipe in Ohio schreibt, geschieht einige hundert Jahre vorher in einer Herberge in Bethlehem: Ein paar Schäfer kommen hierher, weil sie gehört haben: Hier findet ihr den Retter der Welt, der Frieden und Gerechtigkeit bringen wird. Die Schäfer aber finden nur „ein Kind in Windeln gewickelt“. Das wirkte wie ein Anti-Geschenk. Das sollte der Erlöser sein? Eine doch sehr einfache „Verpackung“ für einen Retter der Welt. Doch so, wie in der Geschichte von Brecht ein unbekannter Gast durch ein altes Zeitungsblatt von einem angsterfüllten zu einem fröhlich lachenden Menschen wird, so kehrten die Hirten nach Weihnachten fröhlich nach Hause. Auch sie erlebten ein „ausgezeichnetes Weihnachten“ mit dem Kind in der Krippe. Und so rechne ich an Weihnachten jederzeit mit einem unerwartet befreienden Geschenk.

Ihr Christoph Neumann, Pastor in Hemer.